



Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 31. Juli.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Auf den Wunsch des Königl. Sächsischen Gouvernements ist den in dem dortigen Staatsgebiete anfassig gewordenen diesseitigen Unterthanen, welche bei der in dem allgemeinen Bundes-Contracte vom 10. Februar 1831 (Gesetzsammlung de 1831. S. 41 u. f.) verheißenen Amnestie theilhaftig sind, zur ferneren Anmeldung dieser Amnestie eine anderweite Frist bis zum Ablaufe des gegenwärtigen Jahres nachgelassen worden. Diese Vergünstigung kommt nunmehr in gleichem Maße auch noch denjenigen in den diesseitigen Staaten sich aufhaltenden Königlich Sächsischen Unterthanen zu Statten, welche ungeachtet der früher ergangenen Aufforderungen von der Benutzung jener Amnestie aus einem oder dem andern Grunde keinen Gebrauch gemacht haben.

Es werden daher alle in unserem Verwaltungsbezirke befindlichen, vor dem Abschlusse des Bundes-Contractes desertirten, ausgetretenen Sächsischen Staatsangehörigen, auch wenn sie nie in dem diesseitigen Militair gedient haben, hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen durch diese Amnestie nach ihrer freien Wahl entweder die straflose Rückkehr in die Heimath oder aber die Befugniß zum ferneren Verbleiben in dem diesseitigen Staatsgebiete gestattet wird, sobald sie sich hierüber ausdrücklich erklären, und gelangen sie in beiden Fällen wieder zum Besitze ihres noch in der Heimath befindlichen Vermögens, insofern dasselbe nicht bereits vor Abschluß des Contractes durch Gesetz und Urtheil der competenten richterlichen Behörde der Confiscation anheimgefallen ist.

Die gedachten Individuen werden aufgefordert: ihre diesfällige Erklärung innerhalb der vorgedachten Frist vor der Behörde ihres gegenwärtigen Wohnorts abzugeben.

Merseburg, den 27. Juni 1833.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht; auch werden die Wohlöbl. Magisträte und Ortsbehörden des hiesigen Kreises veranlaßt, die von den einzelnen in Rede stehenden Individuen abgegebenen Erklärungen aufzunehmen, und mir die diesfälligen Verhandlungen jedenfalls bis zum 15. December d. J. einzureichen.

Da wo dergleichen Anmeldungen nicht erfolgt sind, erwarte ich eine Vacat-Anzeige.

Merseburg, den 25. Juli 1833.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r d e.**

Höherer Anordnung zufolge soll die Consignation der Stuten, Behufs Ertheilung von Freischeinen zur Bedeckung mit Königl. Landbeschälern im Frühjahr 1834, in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen sind zum Einbrennen der in diesem Jahre gebornen, von Königl. Landbeschälern erzeugten Fohlen, folgende Termine angesetzt, und haben die Besitzer von dergleichen Fohlen, welche selbige mit dem Landgestützeichen versehen zu haben wünschen, Letztere zum Einbrennen zu stellen, und zwar:

die der Station Gradiß	am 6. August 1833 in Gradiß,
„ „ „ Döhlen	„ 7. „ „ „ Döhlen,
„ „ „ Nepis	„ 8. „ „ „ Nepis,
„ „ „ Oberröblingen	„ 12. „ „ „ Oberröblingen,
„ „ „ Görsbach	„ 13. „ „ „ Görsbach,
„ „ „ Heldringen	„ 26. „ „ „ Heldringen,
„ „ „ Merseburg	„ 28. „ „ „ Merseburg,
„ „ „ Naundorf	„ 6. Sept. „ „ Naundorf,
„ „ „ Seyda	„ 4. October „ „ Seyda,
„ „ „ Schweinitz	„ 5. „ „ „ Schweinitz,
„ „ „ Elbden	„ 8. „ „ „ Elbden,
„ „ „ Presssch	„ 9. „ „ „ Presssch,
„ „ „ Rackith	„ 10. „ „ „ Rackith,
„ „ „ Bleesern	„ 11. „ „ „ Bleesern,
„ „ „ Priestäblich	„ 12. „ „ „ Priestäblich,
„ „ „ Cossdorf	„ 14. „ „ „ Cossdorf,

welch selbst allenthalben das Einbrennen der Fohlen früh 8 Uhr beginnen wird.

Hauptgestüt Gradiß, den 2. Juli 1833.

Der Königl. Landstallmeister,
(gez.) v. Thielau.

Indem wir vorstehende Bekanntmachung vom 2. d. M. hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen, fordern wir die Königl. Landrathsämter auf, sie ebenfalls in ihren resp. Kreisblättern kostenfrei mit abdrucken zu lassen.

Merseburg, den 9. Juli 1833.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Merseburg, den 25. Juli 1833.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Das Wirthshaus im Walde.

(Beschluß.)

Das Entschlossene meines Tons und das Zweideutige meiner Rede that Wirkung auf sie. Sie sprachen jetzt unter sich eine Sprache, die ich nicht verstand, und sahen nach dem Verzweifelnden, der mit dem Tode zu ringen schien. Es ist unerhörte Gnade von uns, hub der Eine wieder an, wenn wir Dir das Leben lassen. Doch, sage uns: wer bist Du? — Ich sah keinen Grund ein, warum ich es ihnen verhehlen sollte, und erzählte ihnen ungefähr das Nämliche, was ich Dir so eben erzählt habe; worauf sie dann wieder einige Minuten in ihrer Sprache redeten.

Du siehst selbst, sagte jener Drohendste von ihnen, was Du gethan und was Du zu fürchten hast. — Bloss eine gewisse Achtung für Deinen Muth bewog uns, Dir Pardon anzubieten, nun mußt Du ihn aber auch verdienen. Deiner Erzählung nach hast Du nichts zu verlieren, siehe hier eine Gelegenheit, viel zu

gewinnen. Wir haben tapfere Leute gern; willst Du unser Mitglied seyn, oder — hier schwenkten sie drohend ihre Hirschfänger — und entschlossen sprach ich: Nein!

Auch nicht unser Hauptmann? — Wenn wir alle zusammen sind, sind unser Vierzig. Wir haben alles vollauf. Freibeuter hast Du sonst im Kriege geführt, wir sind auch Freibeuter; wir sind vielleicht noch braver als die meisten von jenen. Auch wir führen Krieg; freilich mit der ganzen Welt, jedoch was thut das! Eben dieser Welt bist Du ja wenig oder nichts schuldig. Entschliesse Dich daher schnell — oder —

Noch einmal war ich im Begriff, mein voriges Nein zu wiederholen, aber, ich läugne es nicht, der Eindruck ihrer gezogenen Gewehre machte nach und nach immer mehr Eindruck auf mich. Zu dem findet Verachtung des Lebens gemeinlich nur in gewissen ersten Augenblicken des Enthusiasmus Statt, und hat gegen ein undankbares Menschengeschlecht kann,

wo er einmal nur sich eingenistet, auch leicht durch Räuberberedtsamkeit noch vergrößert werden. Kurz nach einigen Bedingungen, die ich noch machte, gab ich der Nothwendigkeit nach, schlug ein und ward ihr Hauptmann; bin es jetzt noch, wie Du siehst. — Was Du von dem allen denkst; was Du vielleicht an meiner Stelle gethan haben würdest; — das, lieber Graf! sage mir nun eben so aufrichtig, als ich jetzt alles Dir erzählt habe.

Was ich an Deiner Stelle gethan haben würde? erwiderte Graf P—l, wahrscheinlich ganz ebendasselbe! Wie sehr mich übrigens Dein Schicksal rührt, das wird bei verschiedenen Stellen Deiner Erzählung Dir meine Miene gesagt haben. Und, da ich einmal in Räuber Hände gefallen bin, so muß es mich freuen, daß Du deren Hauptmann bist. — Nun sage mir aber, was ist Dein Plan für die Folge?

Was Du ziemlich leicht errathen kannst.

Doch nicht zu bleiben bei dieser Lebensart?

Wenigstens so lange, bis ich unverhindert von meinen Leuten und mit voller Börse entfliehen kann.

Aber, hast Du auch wohl bedacht, welches Loos Dir bevorstände, wenn man euch entdeckte, überfiel, übermannte?

Ein hartes allerdings! aber doch vielleicht nicht der Tod, wenigstens dem natürlichen Rechte nach. Jener Zwang entschuldigt viel und mehr noch entschuldigt mich vor meinem Gewissen ein anderer Umstand.

Und der wäre? —

Das Schicksal der Menschen ist so sonderbar, daß selbst unter Räufern der Mensch noch Gutes zu stiften vermag. Diese Elenden, denen nichts heilig zu seyn pflegt, halten doch unter sich selbst heilig ihr Wort. Blinden Gehorsam schwuren sie mir, und möchte Jedermann solche getreue Menschen haben! — Mit Menschenblut fand ich, als ich zu ihnen kam, fast aller Hände besudelt. Ich vermochte es zwar nicht, diese gräßliche Schuld abzuwaschen; doch zu verhindern, daß nicht von neuem diese Schuld sich mehre, das ist seither mir gelungen, und soll auch fernerhin mein Bestreben seyn. Schon bin ich der Retter von zwanzig Menschenleben gewesen; schon hat allmählich von mancher Barbarei mein Beispiel sie abgehalten, und dieses Wirthshaus, vordem jede Woche beinahe die Grabstätte eines Unglück-

lichen, ist nun schon seit sechs Monaten nur unser friedlicher Schlupfwinkel geworden.

Der Graf lobte dieses, fuhr aber fort, seinen vormaligen Freund zu bitten, ein so gefahrvolles Leben sobald als möglich zu verlassen. Er bot ihm selbst seine Börse zum Geschenke an, und nahm erst dann sein Auerbieten zurück, als er sah, daß die beleidigt scheinende Miene wirklich Ernst sey.

Bis tief in die Nacht setzten sie ihre Gespräche fort. Endlich gingen sie zu Bette. Aber so weich auch das Lager war, so wenig schlief der Graf; denn zu gedankenvoll war seine Seele. Mit dem Frühesten nahm er sich vor, wieder abzureisen. Der Hauptmann aber gab es erst nach Mittag zu, und führte ihn, ehe er abzog, noch einmal unter seine Leute.

Hier sprach er: Wir sind mit Dir umgegangen, lieber Graf! wie mit einem vertrauten Freunde. Nun gieb uns Dein Ehrenwort: daß Du nie von dieser Geschichte reden, nie eine Spur von unserer Truppe, nie eine Beschreibung von dem Innern und Außern dieses Wirthshauses, kurz nie etwas, das Nachsichung und Verdacht erwecken könnte, vor oder außer Gerichte kund machen willst, bis ich Dir selbst dazu die Erlaubniß gebe.

Der Graf gab gern dies Ehrenwort. Einen schrecklichen Eid muß der Reitknecht schwören, für den noch überdies sein Herr sich verbürgte. Ein freiwilliges Geschenk belohnte die Bescheidenheit der gemeinen Räuber. Zwei von ihnen geleiteten, als bald die Sonne untergehen wollte, den Grafen bis zur Landstraße, wo der Weg bis zum nächsten Städtchen ganz unverirrt war, und dann entfernten sie sich.

Der Graf hielt sein Wort. — Nach sieben Monaten meldete ihm sein Freund durch einen Brief: daß nun ihre Bande zerstreut, er selbst mit drei seiner vertrauesten Leute entkommen, und jetzt in Spanischen Diensten stehe. Diesen Brief erhielt der Graf, als die berühmten schwimmenden Batterien vor Gibraltar lagen; es ist möglich, daß unser Abenteurer auf einer derselben seinen Tod gefunden hat, da der Graf nie wieder von ihm etwas vernahm. —

Ein Bediente klopfte so eben im Entree den Rock seines Herrn aus, als ein Fremder hereintrat und einen Brief mit der Bemerkung überreichte, daß er sogleich von dem Herrn Ba-

ron von B. Antwort haben müsse. Der Bediente läuft hinein; der Herr öffnet den Brief, weiß aber nichts zu antworten, da er nur folgende Worte findet: „Geht er, so geht es — geht er nicht, so geht es nicht!“

Der Baron geht nun mit dem Bedienten hinaus, und Beide sahen — daß der Ueberbringer sowohl als der ausgeklopfte Rock verschwunden ist. — An der Stelle des letzten hing aber ein Zettel mit den Worten: „Er ist gegangen — es ist gegangen — ich bin gegangen.“

Eine Eckensteherin lag auf dem Todsbette, und schied sehr ungerne von dieser Welt, wo sie so viele Früchte an den Mann gebracht hatte. Ihr Ehegespan stand etwas in Nebel gehüllt vor ihr und tröstete sie mit den Worten: „Trüme Dir nich darüber, det de sterben muß; det findt sich allens, un et wird schonst jehen! Seh' mal, eenmal müssen wir alle in unserm Leben sterben!“ „Schaafskopp!“ lispelte die Kraftlose und richtete sich mit Mühe ein wenig empor, „det is et je eben! J, wenn man zehn oder zwölf mal sterben müßte, dann würd ic mir aus det eene Mal nisch machen!“

Mein Vaterland.

Wenn man mich fragt im fremden Land?
Wo ich die Welt erblickte?
Wo meiner Kindheit Wiege stand,
Mich das Gesetz beglückte?
Und wie mein theures Vaterland
Von seinem Volk geheißt?
Dann ruf' ich stolz ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt: Preußen!“

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Wie Freiheit mild regieret,
Man die gepries'ne Gleichheit fand,
Die Zwietracht mit sich führet —
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Vom König treu geheißt,
Und rufe stolz ihm zugewandt:
„Mein Vaterland heißt: Preußen!“

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Wie Ruh' und Glück verschwindet,
Wie man zerrissen jedes Band,
Das Fürst und Volk verbindet —
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo nie die Banden reißen,
Und rufe ic. ic.

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Das sie mit Blut besprizen,
Wie keines Fürsten tapf're Hand

Es kann vor Feinden schützen —
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo wir den Frieden preisen,
Und rufe ic. ic.

Und wenn ich seh' im fremden Land,
Bedroht von Ungewittern,
Wie sie vor ihres Fürsten Hand
Wie feige Slaven zittern —
Dann blick' ich auf mein Vaterland,
Wo wir ihn Vater heißen,
Und rufe ic. ic.

Und fragt man mich im fremden Land:
Wohin geht dann dein Streben,
Wenn einst dein Körper Ruhe fand?
Will ich zur Antwort geben:
Dann schmückt mir meines Grabes Rand
Mit Bändern, schwarz und weißen;
Und tragt mich in mein Vaterland,
Mein Vaterland heißt: „Preußen!“

Dreißylbige Charade.

Es hat die Erste der für's Leben,
Dem die Natur ein frohes Herz
Und inniges Gefühl gegeben,
Es wechselt leicht mit Freud' und Schmerz;
Und werden ihm die letzten Weiden
Durch reine Liebe zugesellt,
Dann ist er wahrlich zu beneiden,
Ihm fehlt nichts mehr zum Glück der Welt.
Ein heitres Spiel ist stets das Ganze,
Man giebt's und nimmt's mit heiterm Sinn,
Es blüht im schönsten Komuskränze,
Zum freundlichen Geschenk führ's hin.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Standquartier.

Bekanntmachungen.

(617) Anderweiter Verpachtungstermin der Brodbänke. Da in dem zur Verpachtung der Brodbänke angestandenen Termine ein Resultat nicht erlangt worden ist, so wird dieses Locale hierdurch anderweit zur Verpachtung ausgestellt und zur Abgabe der Pachtgebote Montag,

der 5. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor uns zum Termine anberaumt.

Merseburg, den 26. Juli 1833.

Der Magistrat.

(609) Auktions-Anzeige. Es soll der Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns Giese, bestehend in zwei Uhren, einigen sil-

bernen Eß- und Theelöffeln, Porzellan und Gläsern, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth und Kleidungsstücken,

am 19. August 1833,

Nachmittags um 2 Uhr,

in der Wohnung des Verstorbenen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schkeuditz, den 17. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsam.

(596) Grundstücke-Verkauf. Sowohl meine Grundstücke bei Meuschau mit Obstbäumen, als auch das Stück an der Saale nach Schkopau hin mit canadischen Pappeln bepflanzt, werden einzeln oder zusammen unter folgenden Bedingungen an Liebhaber und Kenner der Sache verkauft, als: ich verlange nach Belieben binnen 10 Jahren keinen Groschen baare Bezahlung, versteht sich aber gerichtliche Sicherheit derselben, und muß der Rückstand mit $4\frac{1}{2}$ Procent verinteressirt werden. Kann der Käufer baar oder nur theilweise Zahlung leisten, so steht solches in seinem Belieben. Ich sehe auf reelle Sachkenner, die aber nicht allemal baares Vermögen haben.

Neumarkt vor Merseburg, den 22. Juli 1833.
Krause.

(619) Feld-Verkauf. Wir beabsichtigen das Birtellandes Feld der verstorbenen Jgfr. Henriette Kausch, im Wege des Meistgebots zu verkaufen. Die Stücke sind folgende:

3 Heimen Nr. 988 B., am Lauchstädter Krümmlinge, zwischen den Feldern des Herrn Tauchert und der Frau Pfaußsch;

$1\frac{1}{2}$ Heimen Nr. 1159. am Fischwege, zwischen den Feldern der Frau Hofrath Herold und Frau Kirmes;

5 Heimen Nr. 1493. zwischen dem Schaafrain und dem Felde des Herrn Lieutenant Agner, und

3 Heimen Nr. 1507. zwischen dem Strumpfrain und dem Felde des Herrn Trillhaase.

Die Felder gehören zu den besten in der Stadtflur; der Verkaufstermin ist Freitags,

den 9. August d. J.,

früh Neun Uhr,

in dem Hause des Posamentirer-Meister Kausch am Markte Nr. 257. Die Zahlung geschieht

in Preuß. Cour. und die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 29. Juli 1833.

Die Erben.

(583) Auction. Auf

den 5. August 1833

und folgende Tage, von Nachmittags 1 bis 5 Uhr, sollen mehrere, zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Apothekers, Herrn Christian Georg Morus, gehörigen Gegenstände an Silbergeschirr, Uhren, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, zwei Forte-Piano's, Gewehren, mehrere Material-Waaren, zwei Drehrollen, Büchern verschiedenen Inhalts u. in dem Morus'schen Wohnhause, in der Leipziger Straße hieselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände liegt bei mir zur Einsicht bereit.

Im Auftrage Königl. Wohlöbl. Gerichtsamts hier bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß und lade Kauflustige ein.

Rügen, den 15. Juli 1833.

Der Königl. Gerichts-Amts-Actuar
Graf.

(562) Glas-Verkauf. Um den vielseitigen Nachfragen zu begegnen, beehre ich mich, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nun wieder mit allen Sorten grünen und gelben Weinbouteillen und halbweißem Tafelglas in verschiedenen Größen reichlich versehen bin. Unter der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung bitte ich ergebenst, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren.

Merseburg, den 14. Juli 1833.

J. G. Müller an der Stadtkirche.

(615) Verkauf.

Bremer Thee-Taback und Cigarren von Kreymborg und Schepher, von diesem mit so entschiedenem Beifall aufgenommenen Taback erhielt ich wieder neue Zufsendung in frischer Waare, und kann mit vollem Recht denselben als etwas vorzügliches seiner Art jeden resp. Raucher empfehlen; das

Pfund zu 32 Roth kostet 10, 12 und 20 Sgr.,
Cigarren in sehr saubern Kistchen verpackt,
à 24 Stück zu 6½, 7½, 8½, 10, 12 und 15
Sgr. in der alleinigen Niederlage bei
F. Schwarz, Markt Nr. 258.
Merseburg, den 28. Juli 1833.

(614) Verkauf. Eine in sehr gutem
Stande sich befindende ein- und auch zweispän-
nig zu fahrende Kutsche steht in Lauchstädt Nr.
18. zu verkaufen.

(608) Herabgesetzter Kohlenzie-
gelpreis. Vom 1. August d. J. an, und
so lange die diesjährige Streichzeit dauert,
werden auf allhiefigem Kohlenwerke vom Plaze
weg das 1000 Stück einfache oder 500 Stück
doppelte Kohlenziegel für 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.
verkauft und für 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. bis Mer-
seburg gefahren.

Kohlenwerk bei Rosbach, den 23. Juli
1833.

Die Administration daselbst.

K e i l

(612) Anzeige. Für das Jahr 1834
erscheinen im Verlage des Unterzeichneten fol-
gende verschiedene Kalender, über welche eine
ausführliche gedruckte Anzeige zum Behuf der
Subscribenten-Sammlung zu Diensten steht,
die auch in allen Buchhandlungen zu haben ist.

- 1) Volkskalender, gemeinnütziger 2c. mit
Kupfern und Karten. Die Kupfer sind
Ansichten der Schönburg bei Naumburg,
des Marktes in Torgau, eine Ansicht bei
Zeitz und eine von Wittenberg. Die Karte
ist die Umgegend von Salzwedel. Preis
10 Sgr., f. Papier 20 Sgr.
- 2) Geschichts- und Geschäftskalender in 4.
geziert mit dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit
des Kronprinzen. Preis 6 Sgr. 3 Pf.
- 3) Kleiner Hauskalender, à 3 Sgr. 9 Pf.
- 4) Tafel- oder Comtoirkalender, à 2 Sgr.
6 Pf.
- 5) Taschenbuch für das Geschäftsleben, in
einem gepreßten Umschlage, à 22 Sgr.
6 Pf.

Die oben erwähnte ausführliche Anzeige
wird hinlänglich die unverminderte Reichhal-
tigkeit dieser Kalender bezeugen, noch mehr aber
die Ansicht der Kalender selbst, da die Anzeige

doch nur die Ueberschrift der verschiedenen Auf-
sätze enthalten kann.

Halle, den 7. Juli 1833.

Carl August Kummel.

(618) Die neueingerichtete Buchdruckerei

von

Heinrich Wilhelm Herling

auf der Altenburg Nr. 42.

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach
einschlagenden Arbeiten unter der Ver-
sicherung prompter und reeller Bedie-
nung.

(582) Jahrmarkts-Anzeige.

W. F. Belfer,

Zwirnfabrikant aus Lockwitz bei
Dresden

empfiehlt sich zum bevorstehenden Laurentens-
markt mit seinem Lager von weißen, grauen
und bunten Zwirnen eigener Fabrik und hat
seinen Stand auf dem Markte unter dem Rath-
hause neben der Treppe im zweiten Gewölbe.

Merseburg, den 20. Juli 1833.

(613) Handlungs-Anzeige. Eine
zweite Sendung neuer Matjes-Häringe in bes-
ter Qualität habe ich erhalten und empfehle
sie in Schocken und einzeln zu den billigsten
Preisen.

Merseburg, den 27. Juli 1833.

Carl Wilhelm Klingebeil.

(622) Vermietung. Ein Logis, Nr.
165. in der Delgrube, welches sich für einen
Fleischer eignet, und in welchem seit mehr
denn 30 Jahren die Fleischer-Profession vor-
theilhaft betrieben worden ist, ist von Weih-
nachten ab zu vermietthen. Das Nähere ist
bei dem Bäckermeister Alberts in der Gotthards-
straße zu erfragen.

Merseburg, den 29. Juli 1833.

(610) Logis-Vermietung. Am
Markte Nr. 223. ist eine freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, an
eine ruhige Familie von Michaelis d. J. ab

zu vermietthen; auch können die Stuben einzeln mit oder ohne Meubles abgegeben werden. Merseburg, den 26. Juli 1833.

(616) Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Deffentlichkeit begründete, unter Aufsicht und Verwaltung eines Directoriums, eines Gesellschaftsausschusses und einer Revisions-Commission stehende

Viehversicherungs-Anstalt

übernimmt gegen eine billige Prämie die Versicherung des Nutzviehes aus allen Theilen Deutschlands und angrenzender Länder, wo die Gefahr nicht zu groß befunden wird.

1) Als Gegenstand der Versicherung wird für jetzt das Rindvieh betrachtet.

Anmerk. Da jedoch der Wunsch: die Versicherung auch auf Schaafe zu erstrecken, so vielseitig ausgesprochen worden ist, so ist dem Anhange der Statuten ein Gesetzesentwurf beigefügt, wonach die Versicherung derselben, wenn sich so viel Theilnehmer, als zur gegenseitigen sichern Uebertragung nöthig, finden, ebenfalls erfolgen kann. In Berücksichtigung der damit verbundenen Schwierigkeiten werden die dabei getroffenen Sicherheitsmaßregeln zweckmäßig und nöthig erscheinen.

2) Bei jeder Versicherung muß zuvor die Gesundheit des Viehes und der gesunden Weiden durch ein gültiges Zeugniß des Thierarztes, und nöthigenfalls der Ortsobrigkeit nachgewiesen werden.

3) Die Versicherung des Viehes kann, sobald dasselbe das erste Lebensjahr erreicht und das vierzehnte noch nicht überschritten hat, zu jeder Zeit im Jahre erfolgen. Der Werth wird vollständig zur Versicherung angenommen und beim Absterben auch vollständig ersetzt.

4) Die Anmeldungen sind bei den Agenten zu machen, und sobald die Versicherung 200 Thlr. nicht übersteigt, wird man sich mit der eignen Angabe der Versicherten, wenn sonst die Richtigkeit durch einen approbirten Thierarzt, auch nöthigenfalls des Agenten bestätigt wird, begnügen, außerdem die ordentliche Taxe durch 3 Sachverständige erfolgen muß.

5) Die Prämie ist für den Stamm oder wirkliche Mitglieder, die mindestens auf 1 Jahr versichern, auf 6 Pf. pro Thlr. für den Zeit-

raum Eines Jahres festgesetzt, dagegen bei kürzern Versicherungen von einem Thlr. pro Monat 1 Pfennig bezahlt wird.

6) Nach Abschluß der Versicherung wird die Prämie sogleich bezahlt, und die Anstalt haftet den Versicherten für alle Todesfälle, d. i. Sterben durch Seuchen oder andere Krankheiten, die aus natürlichen Folgen oder Ursachen, ohne Verschulden des Versicherten, selbst entstanden sind, dergestalt, daß sie $\frac{2}{3}$ Theil des Schadens sogleich, den Rest aber am Jahreschlusse bezahlt.

7) Die Gewinnüberschüsse, die nur unter die wirklichen Mitglieder vertheilt werden, und nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung bedeutend ausfallen dürften, sollen 3 bis 5 Jahre zur Bildung eines Reservefonds benutzt, alsdann aber mit Zinsen zurückerstattet oder als Zahlung angerechnet werden.

8) Sollten einmal, im Falle allgemeiner Seuchen, der wohl denkbar, aber doch schwerlich eintreten dürfte, die Fonds zur vollen Bestreitung der Bedürfnisse nicht hinreichen, so sind die wirklichen Mitglieder zu Nachschußbeiträgen verpflichtet, die aber 2 pr. Ct. nicht übersteigen dürfen.

9) Gestatten es die Kräfte der Kasse, so sollen den Mitgliedern auf Verlangen Vorschüsse auf ihre Wollen und Getreide gegen 5 pr. Ct. alljährlicher Zinsen bis zu der Höhe von $\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$ Theil des Werthes geleistet werden.

10) Die Statuten, die bei allen Agenten zu 4 Gr. zu haben sind, besagen das Nähere und beweisen, daß diese Anstalt zu den segensreichsten und gemeinnützigsten gehört, die bis jetzt errichtet wurden.

Leipzig, im Jahre 1833.

Die Direction der Viehversicherungsanstalt für Deutschland.

Vorstehende Bekanntmachung beehre ich mich den Herren Rittergutsbesitzern, Pächtern und sonstigen Landwirthen mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß mir eine Agentur der vorbenannten Anstalt übertragen ist, deshalb stets bereit bin, Anmeldungen anzunehmen, so wie über die nähern Bedingungen weitere Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, den 29. Juli 1833.

E. Schröter,
Amtsblatts-Kassen-Schreiber.

(620) Abhanden gekommener Hund. Am 21. d. M. ist ein großer schwarzer langhaariger Hund mit weißer Brust, kurzer Ruthe, und hört auf den Namen Barro, abhanden gekommen; wer selbigen im Hause der Wittwe Diesler in der Altenburg abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Merseburg, den 29. Juli 1833.

(611) Concert-Anzeige. Mittwoch, den 31. d. M., wird der Herr Musikdirector Schmidt und dessen Gattin, Concertsängerin aus Amsterdam, hier auf die Wünsche der Musikfreunde noch ein Concert geben.

Halle, den 25. Juli 1833.

(623) Ergebniste Anzeige. Daß auch in diesem Jahr der Geburtstag Sr. Maj. des Königs durch Diner, Schauspiel, Feuerwerk, Illumination und Ball hier gefeiert werden wird, beehre ich mich hierdurch ergebenst bekannt zu machen.

Lauchstädt, den 29. Juli 1833.

J. J. Aeckerlein.

(621) Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 31. Juli 1833:

Das Leben ein Traum.

Schauspiel in 5 Acten nach Calderon, von West.

Donnerstag, den 1. August 1833:

Zum Benefiz für Demois. Schindler:

Titus, der Großmüthige.

Große Oper in 2 Acten, Musik von Mozart.

Sonabend, den 3. August 1833:

Zum Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs von Preußen:

Prolog,

gesprochen von Demoiselle Planer.

Hierauf:

Karl XII. auf Rügen.

Historisches Schauspiel in 4 Acten, von Töpfer.

Sonntag, den 4. August 1833:

Affenbrödel.

Zauber-Oper in 3 Acten, Musik von Nicolo Jsuard.

Julius Miller.

Sonntag, den 4. August, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Eylau. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Nöfeler. Neumarktskirche: Hr. Cand. Müller. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.) Dom. Geboren: dem Schneidermstr. Prange ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Obsthändler Kryppane eine Tochter. — Gestorben: der gewesene Unterofficier Pabst, 59 J. alt (verspätet); der Schneidermeister Zehl, 59 J. alt; die jüngste Tochter des Schwanvoisfabrikanten Lippmann, im 1sten Jahre; die jüngste Tochter des Seilermstr. Delert, im 1sten Jahre; der jüngste Sohn des Steinseker Hofmann, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Factor Schreiber in der Schreiberschen Fabrik ein Sohn. — Getrauet: der Zimmermann Weißhaar mit Fr. verw. Klee von hier. Altenburg. Geboren: dem Einw. Löbnz eine Tochter. — Getrauet: der Bäckergefell Krause mit Jgfr. M. C. H. Heubner von hier. — Gestorben: die nachgel. Wittve des Tischlermeisters Kluge, 68½ J. alt; die Tochter des Ziegeldeckers Canzler, 8 L. alt; die nachgel. Wittve des Schuhmachers Kremser, 66 J. alt.

Angefommene Fremde voriger Woche.

Floßinsp. Senf v. Kahla, Lehrer Dethier v. Bonn, Kleidermacher Eifnig u. Buchhändl. Pönicke v. Leipzig, die Kst. Beck v. Langensalza, Bethge v. Zürich, Eichhorst v. Bremen, Große u. Buschbeck v. Magdeburg; im g. Arm; Decon. Lust v. Lützenhendorf, die Handelsl. Schumacher v. Schaafstädt u. Schindewolf v. Frankershausen, Seifensieder mstr. Lerche v. Eckartsberga, Noßhändler Heydenreich v. Halle, Kaufm. Kneif v. Nordhausen; im g. Hahn; Künstler Fersch v. Erlenbach, gew. Ober-Lieut. Heunicke v. Sondershausen; im Hirsch; D. Philos. Süne v. Wile, Baucond. Petram v. Delitzsch, D. L. G. Rath Jsterich v. Naumburg, Student Franz v. Gera, die Kaufl. Imhaus v. Aachen, Costinobel, Sanner u. Sonntag v. Magdeburg, Hemming v. Benshausen, Dippel v. Bremen, Niemers v. Oberwasel; in d. g. Sonne.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe:

1) Leibkutscher Anclam in Berlin; 2) Just. Comm. Freitag in Mühlhausen; 3) Schornsteinfegermstr. Münch in Breslau; 4) Sattlergefell Herrmann in Damp.

Merseburg, den 27. Juli 1833.

Königliches Post-Amte.
Grohmann. Bänisch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	11	3	bis	1	17	6
Woggen	1	5	—	bis	1	7	6
Gerste	—	26	3	bis	1	—	—
Hafer	—	22	6	bis	—	26	3

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.